

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

N^o 53.

Neuenbürg, Samstag den 7. Juli

1849.

Dieses Blatt erscheint je Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig hier 1 fl.; auch bei den Postämtern blos 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgegend abonniert man bei der Redaktion, wo fortwährend Bestellungen angenommen werden, Auswärtige bei ihren Postämtern. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, ungesäumt die Einleitungen zu Vollziehung des Gesetzes vom 1. d. Mts., betreffend die Einberufung einer Versammlung von Volksvertretern zur Berathung einer Revision der Verfassung, zu treffen. Zu diesem Behuf haben sie zu Entwerfung der Wählerlisten nach Art. 8 des Gesetzes und §. 1 der Instruktion eine Commission zu berufen, die Wählerlisten genau nach Vorschrift des Gesetzes und der Instruktion abzufassen, die vorgeschriebenen Fristen pünktlich einzuhalten und deren Einhaltung am Schluß der Listen zu beurkunden. Die in §. 5 der Instruktion vorgeschriebenen Verzeichnisse von Kapitalisten und Besoldeten werden morgen durch das Oberamt versendet und die zu den Abstimmungsbezirken gehörigen Gemeinden und die Namen der Distriktskommissäre in dem nächsten Amtsblatte bekannt gemacht werden.

Den 6. Juli 1849.

K. Oberamt.
Baur.

Neuenbürg.

In Folge Ministererlasses vom 30. v. Mts. werden die Gemeindebehörden benachrichtigt, daß demnächst ein die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen über die Wahlen der Mitglieder der Gemeinderäthe und Bürgerausschüsse abänderndes Gesetz erscheinen wird; es sind deshalb die Ergänzungswahlen für die Bürgerausschüsse und ebenso die häufig damit verbundenen Gemeinderathswahlen bis zum Erscheinen des Gesetzes im Anstand zu lassen.

Den 6. Juli 1849.

K. Oberamt.
Baur.

Enzklösterle.

Nachdem die Reparation der schadhaften Enzbrücke bei Enzklösterle die höhere Genehmigung erhalten hat, so werden die hierzu erforderlichen Arbeiten am

Dienstag den 17. l. Mts.,

im Gasthaus zum Baldhorn daselbst im Abstreich veranfaßt werden und zwar:

Maurer- u. Steinhauerarbeit	45 fl. 26 fr.
Zimmerarbeit	1105 fl. 3 fr.
Schmiedarbeit	74 fl. 36 fr.

Die Affordältehaber werden eingeladen, an genanntem Tage,

Vormittags 11 Uhr,

sich einzufinden, vor der Verhandlung selbst aber nicht nur über ihre Tüchtigkeit, sondern auch über den Besitz der erforderlichen Mittel durch amtlich beglaubigte Zeugnisse sich auszuweisen.

Calw, den 4. Juli 1849.

K. Straßenbau-Inspektion.
Feldweg.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Mehrere Bürger von hier äußerten sich schon über das Bedürfniß eines Kuhhirten; um nun das Für und Wider zu besprechen und die geeigneten weiteren Schritte zu thun, lade ich auf

Sonntag den 8. Juli d. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in meine Wohnung ein.

Ph. Ernst Luz.

Neuenbürg.

Für die Herren Ortsvorsteher.

Formulare zu Hunde-Aufnahme-Verzeichnissen sind zu haben in der Meeh'schen Buchdruckerei.

Der Unterzeichnete beehrt sich, die Herren Aerzte und das Publikum in Kenntniß zu setzen, daß er bei Herrn

CONDITOR NEFF in WILDBAD

eine Niederlage der verschiedenen

Rippoldsauer Mineralwasser

errichtet hat und dieselben um nachstehende Preise abgegeben werden:

als:

- 1) der Eisen-Säuerling der Josephsquelle per Bouteille à 12 fr.
 - 2) der Natron-Säuerling (Natroine) " " à 12 fr.
 - 3) der Schwefel-Säuerling (Schwefel-Natroine) " " à 12 fr.
- Bei Rückgabe der leeren Bouteille werden 3 fr. per Bouteille rückvergütet.
Rippoldsau, im Juli 1849.

Bad & Brunnen-Inhaber

Balth. Göringer.

Gasthof zum Badhaus

in

Herrenalb.



Wegen des Stillstandes der Wirthschaft zum Dachsen dahier bin ich vielseitig aufgefordert worden, dem Bedürfniß durch Eröffnung eines größeren Gasthofes abzuhefeln.

Ich habe deßhalb für diesen Zweck das ehemalige Klostergebäude mit seinen hübschen Gartenanlagen nebst geräumigen Stallungen und Remisen dahier, als **Gasthof zum Badhaus** eingerichtet und empfehle solches allen Durchreisenden auf's Beste. Täglich table d'hôte.

Herrenalb, den 8. Juli 1849.

Mahl,

zum Badhaus.

Neuenbürg, den 5. Juli 1849.

Die von dem vaterländischen Vereine in Stuttgart kürzlich in einer Beilage zum schwäbischen Merkur auf die Ehre und die landständische Thätigkeit unseres Abgeordneten Seeger gemachten verächtlichen Angriffe veranlassen uns, in Folge eines von dem hiesigen Volksvereine gefaßten Beschlusses, zu der öffentlichen Erklärung, daß

1) die von Herrn Seeger in der Kammer eingenommene Stellung ihm keineswegs unser Vertrauen entzogen, vielmehr dessen Wirken unsere volle Anerkennung gefunden und unser Erwarten verwirklicht hat, daß er den Pflichten, welche er als Abgeordneter übernommen, auch die Ständesrücksichten des Beamten unterordne.

2) Wir sind überzeugt, daß Herr Seeger, wenn er gegen eine Vorlage oder eine Maßregel der Staatsregierung sich aussprach, sich hiezu nicht durch eine feindselige Stimmung gegen die Männer, welche an deren Spitze stehen, oder durch die Absicht, für sich einen Ministerposten zu erringen, bestimmen ließ, sondern das Rechtsgefühl und die Verpflichtung, nach seiner

Ueberzeugung zu Erringung der Freiheit und Wohlfahrt des Volks mitzuwirken, einzig und allein die Triebfeder seiner Handlungen war.

3) Die Ehre erfordert nach unserem Dafürhalten keineswegs den Rücktritt des Herrn Seeger aus dem Staatsdienste, da es vielmehr im Interesse des Volks liegt, daß seine Angelegenheiten von freisinnigen, mit dem Volk Hand in Hand gehenden Beamten verwaltet werden und nirgends nachgewiesen wurde, daß mit der politischen Richtung des Herrn Seeger die Erfüllung der ihm obliegenden Amtspflichten unvereinbar ist.

Der Ausschuß.

Kronik.

Deutschland.

Frankfurt, 1. Juli. (F.Z.) Erzherzog Johann gab bei seiner Abreise nach Bad Gastein mehreren Mitgliedern der großdeutschen Partei, die sich noch hier aufhielten, die Versicherung, daß er nach vollendeter Kur wieder

bleher zurückkehren und die Centralgewalt so lange in Händen behalten werde, als es das Wohl Deutschlands erheische. Wir theilen dies mit, da die Anhänger der Partei, welche in Gotha tagt, in der Abreise des Erzherzogs ein stillschweigendes Aufgeben der Centralgewalt sehen wollen.

Württemberg.

Am 30. Juni hat in Heilbronn der Wollmarkt begonnen. Es kamen etwa 1000 Ctr. aufs Lager, doch wurden noch weitere Zufuhren erwartet und die Ausichten für den Absatz waren gut. An diesem Tage stellten sich die Preise der abgeschlossenen Käufe um 20—25 fl. höher als voriges Jahr.

Baden.

Karlsruhe, 29. Juni. Da die Necklenburger erst in den letzten Tagen wieder Verstärkungen nachgeschickt erhalten haben, so glaubt man, daß sie auf längere Zeit mit zur Besatzung des badischen Landes verwendet werden dürften. Das badische Militär soll gänzlich neu organisiert werden und seine Garnison auf mehrere Jahre in preussischen Festungen erhalten. Sehr viele glauben, daß Baden überhaupt seine militärische Selbständigkeit ganz verlieren dürfte und die badischen Soldaten in verschiedene preussische Regimenter eingetheilt würden. So viel ist jetzt schon entschieden, daß sehr viele preussische Offiziere und Unteroffiziere bei der Umwandlung der badischen Truppen verwendet werden sollen.

Freiburg, den 30. Juni. Das Präsidium der constituirenden Landesversammlung für Baden macht in der gestrigen Oberheinishen Zeitung bekannt, daß in der Sitzung der Versammlung vom 28. d. beschlossen wurde: „Der Krieg gegen die Feinde der deutschen Einheit und Freiheit wird mit allen zu Gebot stehenden Mitteln fortgesetzt und jeder Versuch zu einer Unterhandlung mit dem Feinde als Verrath am Vaterlande betrachtet und bestraft.“ Dictator Brentano erhob gegen den zweiten Theil dieses Satzes Einsprache, indem er darin ein Mißtrauensvotum gegen sich erblicken wollte. Man versicherte ihn das Gegentheil, allein als jener Passus angenommen wurde, legte er seine Stelle als Mitglied der Regierung, so wie die als Mitglied der Versammlung nieder und verließ mit den Mitgliedern der Landesversammlung, Ziegler von Karlsruhe und Tibauth von Ettlingen, den Sitz der Regierung, ohne den Ort anzugeben, an welchen er sich begeben. Die constituirende Landesversammlung sieht in dieser Flucht Verrath und hat eine Untersuchungscommission niedergesetzt, mit dem Auftrage, gegen Brentano und seine Begleiter einzuschreiten. Kiefer von Emmendingen ist an die Stelle Brentano's zum Dictator ernannt worden.

Baden-Baden, 1. Juli. (F. J.) Es scheint gegründet, daß der Feind nach dem Verluste der Murglinie, die Kinziglinie bei Offenburg,

und zuletzt die Linie der Dreisam und Hölle bei Freiburg vertheidigen will. An der Murg scheint er uns eben wieder glücklich entschlüpft wie am Neckar. Miroslawski mit seinem Stab wäre um ein Haar bei Kuppenheim in die Gewalt der Preußen gefallen. General Wächter der wieder genesen mit seinem Adjutanten Hauptmann Weigel von Ettlingen hierher kam, um heute das Commando seiner Brigade zu übernehmen, stieß dort fast auf ihn.

Kastatt ist völlig eingeschlossen und ein Theil der Operationsarmee hat sich bereits ins Oberland gewendet, um gegen Offenburg zu marschiren. — Die Kastatter Besatzung soll kapituliren wollen. Es wurde dagegen die Auslieferung der Häupter und militärischen Anführer verlangt; und auf dieses Verlangen soll die Besatzung im Allgemeinen, mit nur einigen Ausnahmen eingehen wollen. In der Festung selbst soll Zwiespalt herrschen.

Unser neues Ministerium wird durchgängig unter allen Parteien als unhaltbar angesehen. An einigen Orten beginnen die Verhandlungen des Standgerichts; sie sind öffentlich; meist preussische Offiziere sind dazu beordert. An Exekutionen mit Pulver und Blei wird es nicht fehlen.

Hessen-Darmstadt.

Aus Mainz wird geschrieben, daß unaufhörlich Truppenverstärkungen und Munition nach dem Oberrhein geschafft werden, so daß man annehmen müsse, der Kampf gegen Baden werde noch lange nicht ausgekämpft seyn. — Der Großherzog von Baden befindet sich noch in Mainz und soll noch nicht daran denken, nach Baden zurückzukehren.

Miszellen.

Der Bedrängte.

Eine Begebenheit aus dem Leben eines Bürgers.
(Fortsetzung und Schluß.)

Die Frau Schwieg und bemühte sich, die Kinder zu entkleiden und sie zur Ruhe zu bringen. In Wallheim's Kopfe tobte es aber fort und fort, und er ging ernstlich mit dem Gedanken um, seine Familie zu verlassen und bei Nacht und Nebel zu entweichen. Er ging in seine Werkstatt, suchte dort eine Anzahl Matrizen zusammen, verbarg sie in seinen Taschen und ging, um sie als altes Kupfer zu verkaufen, und sich wenigstens einen Zehrpennig zu verschaffen. Er stahl sich, ohne von seiner Frau bemerkt zu werden, leise zum Hause hinaus und begab sich zu einem Kupferschmied, der ein Busenfreund seines Vaters gewesen war.

Meister Glos, so hieß der Kupferschmied, war ein 70jähriger Greis mit eisgrauem Bart und Haar, der in der Schule des Lebens mancherlei Erfahrungen

gemacht hatte. Seit längerer Zeit schon hatte er sich in Ruhe gesetzt und sein Geschäft seinem Schwiegersohn übergeben, ohne aber der Leitung desselben ganz zu entsagen. Nichts durfte geschehen, ohne ihn um Rath gefragt zu haben. Allgemein hielt man ihn für einen einsichtsvollen, wohlhabenden Mann. Zu ihm ging Wallheim; der Greis befand sich allein, saß in einem gepolsterten Sorgenstuhle am Fenster und schmauchte, von abendlicher Dämmerung umschattet, sein Pfeifchen. Wallheim betrat klopfenden Herzens das Zimmer des Greises, grüßte ihn wemüthig und reichte ihm nach deutscher Sitte die Hand, indem er auf das Befragen des Greises, wer er sei, schüchtern seinen Namen nannte.

„Seid mir willkommen, Sohn meines Freundes,“ sprach traulich der alte Kupferschmied. „Was führt denn Euch noch so spät zu mir?“

„Sorgen und Kummernisse, Meister Glos,“ versetzte Wallheim kleinmüthig. „Ich bin ein ruinirter Mann, und es bleibt mir nichts übrig, als mein Weib, meine Kinder und meinen Heimathsort bei Nacht und Nebel zu verlassen. Darum komm' ich, Euch zu bitten, diese Matrizen zum alten Kupferpreise anzunehmen, dessen Ertrag ich zur Hälfte als Zehrpennig, zur Hälfte als Nothpennig für meine Familie bestimmt habe.“

„Seid ihr noch bei Verstande, Wallheim?“ fragte der Greis, „fast muß ich es bezweifeln, sonst würdet ihr keine so unsinnige Rede führen, noch weniger einen so lächerlichen Entschluß gefaßt haben. Nicht Ihr allein seid es, den die Drangsale des Krieges an den Abgrund des Verderbens gebracht haben; viele Andere hatten dasselbe Schicksal, und wollten sie eben so denken und handeln wie Ihr, was in aller Welt sollte da aus dem Staatsleben werden? Nein das ist nicht der rechte Weg. Der Mensch muß standhaft sein, er muß ausharren und den Spruch sich fest im Herzen bewahren: „Es gehe, wie es gehe, der Vater in der Höhe, weiß doch in allen Sachen Rath!“ — Du lieber Gott, hätt' ich allemal fortlaufen wollen, wenn es mir trübe gegangen, so würde ich ein gleiches Schicksal wie der ewige Jude gehabt haben. Nein, nein, Wallheim in allen Lagen und Verhältnissen des Lebens müssen wir ausharren; das gebietet uns die Pflicht. Und Ihr, ein so redlicher, braver Bürger, ein so treuer, fleißiger Familienvater, Ihr wolltet eine Ausnahme davon machen, Euch von der Noth des Augenblicks überwältigen und von einem Gedanken fortreißen lassen, der die Vernichtung Eurer ganzen Existenz zur Folge haben würde? Nimmermehr werd' ich dazu meine Hand bieten. Habt Ihr schon Alles versucht?“

„Alles,“ antwortete Wallheim. „Ich habe Land und Leute ausgeborgt; Niemand kreditirt mir mehr, meine Kinder schreien nach Brod, und ich bin nicht mehr im Stande, welches zu schaffen. Alle meine Freunde haben sich von mir zurückgezogen, sie verachten mich, setzen mich zurück, und Das ist es, was mich unglücklich macht.“

„Die Menschen sind gar wunderliche Geschöpfe,“ sprach der Greis. „Heute vergöttern sie Den, welchen sie morgen mit Füßen treten. Ihr habt solche Er-

fahrungen noch nicht gemacht, darum fällt es Euch so auf. Aber glaubt mir, das ist seit Anbeginn der Welt so gewesen, und wird wohl auch bleiben, so lange die Welt besteht. Dies darf aber einen Mann, wie Ihr seid, nicht irre machen; am wenigsten darf man deshalb das Vertrauen auf Gott und die Menschheit ganz verlieren. Es findet sich doch wohl noch Einer, welcher davon eine Ausnahme macht; und das will ich Euch durch die That beweisen.“ Mit diesen Worten bewegte sich der Greis langsam nach der ihm gegenüber liegenden Wand, öffnete dort ein Schränkchen, langte Etwas heraus, und kehrte wieder zu seinem Sitze zurück. „Hier,“ sprach er, „Meister Wallheim, habt Ihr eine Rolle mit 200 Thalern, sie wird hinreichen, Euch vorläufig vor dem drückendsten Mangel zu schützen. Gebt Eure unglückseligen Gedanken auf und nehmt Eure Matrizen wieder mit, durch sie könnt Ihr Euch vielleicht morgen schon Euer Brod erwerben. Zwar seid Ihr tief verschuldet. Euer Geschäft aber ist eines der einträglichsten, die ich kenne, und nach so einer jahrelangen Stocung des Buchhandels ist anzunehmen, daß es nunmehr um so flotter gehen wird. Denn das Bedürfniß nach Lektüre ist noch niemals größer gewesen als jetzt, wo die Gemüther einer Beruhigung bedürfen. Verbessern sich Eure Verhältnisse und Ihr könnt mir das Geld wieder geben, so bin ich überzeugt, daß Ihr es thut; geht's nicht, nun dann betrachtet's als ein Geschenk, von dem Niemand weiter etwas zu wissen braucht, als wir Beide. Verstehet Ihr mich? Nun geht, beruhigt und sättigt Eure Familie, und werdet niemals wieder wankend im Vertrauen zu Gott und guten Menschen.“

Wallheim war tief ergriffen von der edlen Handlung des Greises. Im innigsten Gefühle preßte er seine Hand an seine Lippen und ging eilig davon, indem er noch unterwegs die Rolle öffnete und Brod kaufte. Er war kaum im Stande, bei seiner Rückkehr dem geängstigten Weibe mit Ruhe entgegen zu treten. Klirrend schüttelte er die blanke Münze auf den Tisch und rief: „Gerettet! gerettet!“ Das Staunen und die Freude der Frau läßt sich kaum begreifen.

Zum ersten Mal seit langer Zeit konnte man sich mit weniger Sorgen überhäuft zur Ruhe begeben. Als ob mit dem empfangenen Gelde neuer Segen in die bedrängte Familie eingekehrt sei, kam am nächsten Morgen seit langen Jahren der erste Brief, welcher eine Bestellung enthielt. Ihm folgte ein zweiter, und so ging es fort. In der Offizin des Meister Wallheim rührten sich wieder fleißige Hände, und ein Jahr später hatte er alle seine Verbindlichkeiten erfüllt und war wieder eben so geachtet und angesehen, wie vorher. Gegen den Kupferschmied Glos, den edlen Freund in der Noth, bewahrte Wallheim eine tiefe Dankbarkeit, und später war er vielleicht der Einzige, welcher an seinem Grabe eine Thräne ungeheuchelten Schmerzes weinte.